

**Zeitschrift:** Bulletin / Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden = Association Suisse des Enseignant-e-s d'Université

**Herausgeber:** Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden

**Band:** 48 (2022)

**Heft:** 2

  

**Artikel:** Swissfaculty : die gemeinsame Plattform aller Hochschuldozierenden der Schweiz

**Autor:** Martin, Denise

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1035159>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Swissfaculty – die gemeinsame Plattform aller Hochschuldozierenden der Schweiz

Denise Martin\*

Die Anfänge von swissfaculty, bzw. der Konferenz Hochschuldozierende Schweiz, gründen auf der Einsicht, dass die Dozierenden an den schweizerischen Hochschulen, wollen sie auf Bundesebene Gehör finden, als EIN Ansprechpartner aller drei Hochschultypen im Sinne des HFKG (Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz) auftreten müssen. Schon vor der 2012 unterzeichneten Kooperationsvereinbarung der drei Dozierendenverbände und der Einrichtung einer gemeinsamen Geschäftsstelle war es wegen der Diskussionen um das HFKG notwendig, rasch zu handeln. Der Gesetzentwurf sah keine Vertretung oder gar Mitsprachemöglichkeit der Dozierenden in den neu zu schaffenden Gremien vor. Eine erste Sitzung der drei Verbände fand am 18. Januar 2010 in Zürich statt. Das erste wichtige gemeinsame Unternehmen war ein Brief der Präsidenten der VSH-AEU<sup>1</sup>, des fh-ch<sup>2</sup> und der SGL<sup>3</sup> an die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Ständerats (WBK-S), um die Erweiterung der Mitwirkung für die Hochschulangehörigen im Rahmen der Vernehmlassung zum Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz HFKG zu formulieren. Für die Studierenden war selbstverständlich eine Vertretung im Hochschulrat und im Akkreditierungsrat vorgesehen, nicht aber für die Dozierenden und den Mittelbau. Das sollte sich ändern! Und es wurde auch geändert!

Der Inhalt dieses ersten gemeinsamen Briefes sei hier im Wortlaut wiedergegeben:<sup>4</sup>

Zürich, den 13. Juni 2010

**Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz HFKG – Bericht der Subkommission WBK-S.** Die Stimme der Hochschuldozierenden fehlt nach wie vor.

Sehr geehrte Mitglieder der WBK

Die drei Hochschuldozierenden-Verbände: die Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden/ Association Suisse des Enseignant-e-s d'Université **VSH-AEU**, die Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung **SGL** und der Verband der

Fachhochschuldozierenden Schweiz **fh-ch** haben den Bericht der Subkommission WBK-S zur Kenntnis genommen und bedanken sich für die grosse Arbeit.

Die drei Hochschuldozierenden-Verbände sind aber erstaunt und besorgt darüber, dass ihr Anliegen, in der Schweizerischen Hochschulkonferenz und im Akkreditierungsrat Einsitz nehmen zu können, nicht aufgenommen worden ist. Nach wie vor scheinen Dozierende nicht als wesentlicher Teil der Hochschule gesehen zu werden. Nach Auffassung des **fh-ch**, der **VSH-AEU** und der **SGL** reicht es nicht, dass ausschliesslich Hochschulleitung und Studierende vertreten sind: Die Dozierenden und der wissenschaftliche Mittelbau als Träger der Qualität von Lehre und Forschung müssen unbedingt ihre Erfahrung sowohl in die Hochschulkonferenz als auch in den Akkreditierungsrat einbringen können. Die Ansicht, die Dozierenden seien durch die Hochschulleitung vertreten, trifft nicht zu. Die Dozierenden können bei ihrem Grundanliegen, gute Lehre und Forschung zu leisten, durch die Hochschulleitungen häufig nicht angemessen vertreten werden; die Perspektive der Lehrenden geht über personalrechtliche Belange weit hinaus und bedarf einer eigenen Stimme.

Die drei Verbände haben sich geeinigt, gemeinsam eine Ansprechperson der Dozierenden zu stellen, wie das im Bericht zum HFKG gefordert worden ist, analog zur Stimme der Vereinigung Schweizerischer Studierendenschaften VSS.

\* Hofmatt 42, CH-5112 Thalheim.

E-mail: [d.martin@smartwrite.ch](mailto:d.martin@smartwrite.ch)



**Denise Martin**, lic. phil., Gymnasiallehrerin für Englisch und Deutsch, gründete 2000 martin smartwrite – agentur für projektentwicklung und kommunikation. 2000 Auftrag der Fachhochschule Aargau für Technik, Wirtschaft und Gestaltung für eine neue Forschungsbroschüre, der aF&E Review. Ab 2006 Geschäftsführerin beim Verband der Fachhochschuldozierenden Schweiz fh-ch, u.a. verantwortlich für das fh-ch Bulletin, die Homepage, Einladungen und Protokolle. Ab 2007 Redaktorin des Gymnasium Helveticum beim Verein der Schweizerischen Gymnasiallehrerinnen und -lehrer VSG-SSPES, u.a. verantwortlich für die Publikation, die Homepage und ab 2008 auch für das Sekretariat. Ab 2012 Geschäftsführerin von swissfaculty, der Konferenz der Dozierenden an universitären Hochschulen (VSH-AEU), Pädagogischen Hochschulen (SGL) und Fachhochschulen (fh-ch). Seit 2019 ist Denise Martin pensioniert.

Foto: Denise Martin

<sup>1</sup> VSH-AEU: Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden / Association Suisse des Enseignant-e-s d'Université.

<sup>2</sup> fh-ch: Verband der Fachhochschuldozierenden Schweiz.

<sup>3</sup> SGL: Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung.

<sup>4</sup> Brief vom 13. Juni 2010 der drei Hochschuldozierenden-Verbände VSH-AEU, SGL und fh-ch an die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Ständerats (WBK-S).

Wir bitten Sie, diese Argumentation im HFKG zu berücksichtigen. Es ist unerlässlich, dass die Träger der Qualität von Lehre und Forschung, die Dozierenden und der wissenschaftliche Mittelbau, ihre Erfahrung als Lehrende und Forschende in die Hochschulkonferenz und in den Akkreditierungsrat einbringen können. Die Gemeinschaft der Lehrenden und Lernenden würde unter dem geplanten Ungleichgewicht empfindlich leiden.

Der **fh-ch**, die **SGL** und die **VSH-AEU** danken Ihnen, auf diesem Weg eine kurze Stellungnahme abgeben zu können. Gerne sind der fh-ch, die SGL und die VSH-AEU bereit, offene Fragen mit der WBK zu diskutieren.

Mit freundlichen Grüßen

Für den **fh-ch**,  
Verband der Fachhochschuldozierenden Schweiz  
Robert Ruprecht, Präsident

Für die **SGL**,  
Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen und  
Lehrerbildung  
Elisabeth Hardegger, Präsidentin

Für die **VSH-AEU**, Vereinigung der Schweizerischen  
Hochschuldozierenden/ Association Suisse des Enseignant-e-s d'Université  
Christian Bochet, Präsident

Dieses rasche Handeln von Seiten der Verbände war nur möglich, da schon im Vorfeld formellere und informellere Kontakte vorhanden waren. Der fh-ch war als Mitglied des Verbandes Travail.Suisse jeweils gut über die bildungspolitischen Geschäfte im Parlament informiert, dank der jahrelangen guten und intensiven Zusammenarbeit mit Bruno Weber-Gobet, damals Bildungsverantwortlicher bei Travail.Suisse, und Dr. Gaston Wolf, Vorstand fh-ch, der die Anliegen der Dozierenden während vieler Jahre vertreten hat. Als Stufenverband des Dachverbandes Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH lernte der Vertreter des fh-ch die Vertreterin des SGL, Dr. Annette Tettenborn, kennen. Und über die Zusammenarbeit des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer VSG mit der VSH im Zusammenhang mit dem Übergang vom Gymnasium an die Hochschule traf ich Prof. Dr. Gernot Kostorz, Generalsekretär der VSH, was zu einer stets von gegenseitigem Vertrauen geprägten, unkomplizierten professionellen Zusammenarbeit führte.

Nachdem ein Sitz (ohne Stimmrecht) in der Hochschulkonferenz erreicht war, ging es darum, dass auch im neu zu schaffenden Schweizerischen Akkreditierungsrat ein Sitz für Hochschuldozierende und

Mittelbau vorgesehen werde sollte, analog zum Sitz der Studierenden. Ein entsprechender Brief an die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrats (WBK-N) folgte am 13. Dezember 2010.

Mit der Schlussabstimmung im Parlament vom 30. September 2011<sup>5</sup> wurde das HFKG verabschiedet. In der Endfassung haben auch der Mittelbau und der Lehrkörper wie die Studierenden eine Stimme – das langjährige gemeinsame Bemühen mit guten Argumenten war erfolgreich!

Die Artikel 13 und 21 regeln die Vertretungen in den beiden Gremien.<sup>6</sup>

#### **Art. 13 Teilnahme mit beratender Stimme**

Mit beratender Stimme nehmen an den Sitzungen der **Schweizerischen Hochschulkonferenz** teil: i. je eine Vertreterin oder ein Vertreter der Studierenden, **des Mittelbaus und des Lehrkörpers der schweizerischen Hochschulen**; ...

#### **Art. 21 Schweizerischer Akkreditierungsrat**

1 Der Schweizerische Akkreditierungsrat besteht aus 15–20 unabhängigen Mitgliedern; diese vertreten insbesondere die Hochschulen, die Arbeitswelt, die Studierenden, **den Mittelbau und den Lehrkörper**. Die Lehr- und Forschungsbereiche der Hochschulen sowie die Geschlechter müssen angemessen vertreten sein. Eine Minderheit von mindestens fünf Mitgliedern muss hauptsächlich im Ausland tätig sein.

Das HFKG «setzt den Bildungsartikel in der Verfassung um, der im Mai 2006 in der Volksabstimmung angenommen wurde. Es stellt die Zusammenarbeit von Bund und Kantonen im Hochschulwesen auf neue gesetzliche Grundlagen. Angestrebt wird eine bessere Koordination innerhalb der Hochschullandschaft Schweiz. In Kraft treten sollte das Gesetz 2014. Für die Eidgenössischen Technischen Hochschulen in Zürich und Lausanne änderte sich nichts; sie unterstehen weiterhin dem geltenden ETH-Gesetz».<sup>7</sup>

Die informelle konkrete Zusammenarbeit der drei Verbände führte zu einer schriftlich vereinbarten

<sup>5</sup> Debatten zum HFKG im Nationalrat und Ständerat: 09.057 | *Förderung der Hochschulen und Koordination im schweizerischen Hochschulbereich* | Amtliches Bulletin | Das Schweizer Parlament (zuletzt besucht am 15.05.2022).

<sup>6</sup> Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz vom 30. September 2011.

<sup>7</sup> Schlussabstimmung des Parlaments, Medienmitteilung, zitiert nach Bulletin fh-ch, November 2011, S. 7.

Kooperation – am 2. März 2012 wird die Konferenz Hochschuldozierende Schweiz gegründet:<sup>8</sup>

Angesichts der wachsenden Notwendigkeit, dass die Dozierenden der drei im Hochschulkoordinations- und Förderungsgesetz (HFKG) von 2011 definierten Hochschultypen ihre Stimme zu hochschulpolitischen Fragen in entscheidenden Gremien, aber auch in der Öffentlichkeit abgestimmt und gemeinsam erheben, unterzeichnen die drei entsprechenden Organisationen der Dozierenden die folgende Kooperationsvereinbarung.[...]

Die Geschäftsstelle wurde von mir übernommen. Eine erste wichtige Aufgabe war die Mitarbeit in der AG Akkreditierungsrichtlinien HFKG, die von Prof. Dr. Norbert Hofmann, Vorstand fh-ch, wahrgenommen werden konnte. Auch diese Mitarbeit war nicht selbstverständlich, sondern musste in einem Brief an die zuständige Organisatorin moniert werden! Ein wichtiges Ziel war, dass folgender Standard formuliert werden konnte:<sup>9</sup> «Das Qualitätssicherungssystem erlaubt sicherzustellen, dass die repräsentativen Gruppen der Hochschule [...] ein angemessenes Mitwirkungsrecht haben und über Rahmenbedingungen verfügen, die ihnen ein unabhängiges Funktionieren ermöglichen.»

Zur besseren Sichtbarkeit publizierte die Konferenz Hochschuldozierende Schweiz ihre Homepage, kreierte den Namen swisssfaculty und ein gemeinsames Logo. Zudem erschien ab November 2014 ein vierseitiger Flyer zu Fragen der Hochschulpolitik viermal jährlich und wurde den National- und Ständeräten, den Hochschulen, den Erziehungsdirektionen, den Schweizerischen Akademien und wesentlich auch den Verbandsmitgliedern zugeschickt.

Auf das Inkrafttreten des HFKG 2015 hin konnte die Konferenz Hochschuldozierende Schweiz für die Schweizerische Hochschulkonferenz dem Bundesrat ihren Vertreter benennen: Prof. Dr. Stephan Morgenthaler, Vorstand VSH-AEU. Für den Schweizerischen Akkreditierungsrat reichte sie gleichzeitig einen Wahlvorschlag ein: Prof. Dr. Norbert Hofmann, Vorstand fh-ch. Er wurde in der ersten Sitzung 2015 gewählt. Zusätzlich zur Arbeit in diesen beiden Gremien fand zweimal jährlich ein Treffen mit swissuniversities statt, an welchem die Generalsekretärin Dr. Martina Weiss, Dr. Sabine Felder, Bereichsleiterin Lehre, und, mindestens einmal jährlich, der Präsident

von swissuniversities (2016–2020 Prof. Dr. Michael Hengartner) teilnahmen. Es war ein informeller Austausch in kommunikativer Atmosphäre, ohne Protokoll, der die Gelegenheit bot, Interessen anzumelden, auf Probleme hinzuweisen usw.<sup>10</sup>

So war swisssfaculty z.B. eingeladen zu kommunizieren, wo aus Sicht der Hochschuldozierenden die wichtigen Herausforderungen der BFI-Periode 2021-2024 (Botschaft zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation) liegen und welche Massnahmen für prioritär gehalten werden. swisssfaculty hat darauf hingewiesen, dass zur «Nachwuchsförderung», einem zentralen Anliegen der Hochschuldozierenden, auch die längerfristige Perspektive der Dozierenden in Lehre und Forschung ins Auge gefasst werden muss. Eine solche Untersuchung fehlt. Dazu braucht es eine Studie, welche die Anforderungen, Aufgabenprofile und Karriereoptionen der Dozierenden und Forschenden aufzeigt und analysiert, um den Hochschulen eine optimale Zukunft zu sichern.<sup>11</sup>

Mit der geplanten Studie «Dozierende an Schweizer Hochschulen» sollen die berufliche Situation und die professionellen Entwicklungsperspektiven von Dozierenden und Nachwuchskandidatinnen und -kandidaten an allen Hochschultypen in der Schweiz erstmals systematisch untersucht werden. Damit wird einerseits die Grundlage geschaffen für eine wirksame und nachhaltige Personalentwicklung für Dozierende und andererseits ein wesentlicher Beitrag geleistet zur langfristigen Qualitätssicherung und -förderung von Forschung und Lehre an den schweizerischen Hochschulen.

swisssfaculty konnte das Projekt leider wegen fehlender Mittel nicht weiterverfolgen, doch entstand an der Hochschule Luzern – Wirtschaft, in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Luzern, das Forschungsprojekt «Dozierende an Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen der Schweiz: Qualifikationsprofile, Laufbahnen und Herausforderungen». Die Studie kann von der Homepage der Hochschule Luzern heruntergeladen werden.

Wichtig war auch der Austausch auf nationaler Ebene mit dem Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH, mit welchem regelmässig aktuelle Themen besprochen wurden. Die Zusammenarbeit mit Beat Zemp, Präsident LCH, war sehr gut, die

<sup>8</sup> Kooperationsvereinbarung vom 2. März 2012: [www.swisssfaculty.ch/about\\_us.html](http://www.swisssfaculty.ch/about_us.html) (zuletzt besucht am 22. Mai 2022).

<sup>9</sup> Akkreditierungsverordnung HFKG, 28. Mai 2015 (Stand 1. Januar 2022), Anhang 1 Qualitätsstandards für die institutionelle Akkreditierung, 2.3.

<sup>10</sup> vgl. Denise Martin, «Rückblick und Ausblick nach fünf Jahren», in: Info-12, September 2017, S. 2.

<sup>11</sup> Richard Kohler, «Dozierende an Schweizer Hochschulen – Standortbestimmung und Ausblick», in: INFO-10, Februar 2017.

Thematik betraf jedoch meist kaum die Tertiärstufe, und deshalb konnte von Seiten swissfaculty oft nur wenig Input gegeben werden.

Die Zusammenarbeit mit dem Mittelbau<sup>12</sup> war immer sehr intensiv und bereichernd, bei beidseitig sehr beschränkten Zeitressourcen. Themen waren die Nachwuchsförderung, das Forschungsprogramm Horizon 2020 und weitere. Wichtig war auch der Austausch mit den Studierenden<sup>13</sup> zu wichtigen Themen wie z.B. Partizipation, das Europäische Forschungsprogramm Erasmus+ und weitere.

swissfaculty hat sich mit einigen Themen gründlicher befasst und im verbandseigenen INFO publiziert. So liegen Stellungnahmen vor z.B. zu «Stärkung unterschiedlicher Profile von Universitäten einerseits, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen andererseits»<sup>14</sup>, zu «Durchlässigkeit in und zwischen den Hochschulen»<sup>15</sup>, zu «Das HFKG und die Referenzkosten»<sup>16</sup>, zum Ärztemangel<sup>17</sup>, zu «Forschungsfreiheit und Drittmittel»<sup>18</sup>, zur Notwendigkeit der

Planungssicherheit in der Forschung<sup>19</sup>, zu «Mitwirkung – Eine Chance für die Hochschulen»<sup>20</sup>, zur gescheiterten Initiative für eine Masterausbildung für alle Lehrpersonen<sup>21</sup>, zu «Studienerfolgsquoten statt -abbruchquoten – eine neue Sichtweise»<sup>22</sup>.

swissfaculty hat auch Vernehmlassungsantworten verfasst, z.B. zur «Koordination der Hochschulpolitik 2025–2028», zur «Verordnung des Hochschulrats über die Akkreditierung im Hochschulbereich»<sup>23</sup> und einige weitere. Alle wichtigen Informationen sind auf der Homepage zu finden – der grosse Aufwand an Backgroundarbeit und die Arbeit in den Gremien sind direkt nicht ersichtlich, sollten und sollen aber zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität von Lehre und Forschung beitragen, da nur die Betroffenen den Alltag von Lehre und Forschung kennen und so für Inhalt und Qualität ganz direkt in unmittelbarer Interaktion mit den Studierenden garantieren, wie swissfaculty immer wieder betont.<sup>24</sup> ■

<sup>12</sup> actionuni – der Schweizer Mittelbau.

<sup>13</sup> VSS: Verband der Schweizer Studierendenschaften VSS.

<sup>14</sup> Denise Martin, «Stärkung unterschiedlicher Profile von Universitäten einerseits, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen andererseits», in: INFO-2, 2014.

<sup>15</sup> Norbert Hofmann, «Durchlässigkeit in und zwischen den Hochschulen», in: INFO-2, 2015.

<sup>16</sup> Stephan Morgenthaler, «Das HFKG und die Referenzkosten», in: INFO-3, 2015.

<sup>17</sup> Stephan Morgenthaler und Denise Martin, «Die Schweiz bildet zu wenige Ärzte aus», in: INFO-5, 2015.

<sup>18</sup> Gernot Kistorz, «Forschungsfreiheit und Drittmittel», in: INFO-7, 2016.

<sup>19</sup> Gernot Kistorz, «Planungssicherheit ist die Basis hochwertiger Forschungsprojekte», in: INFO-9, 2016.

<sup>20</sup> Norbert Hofmann, «Mitwirkung – Eine Chance für die Hochschulen», in: INFO-13, 2017.

<sup>21</sup> Richard Kohler, «Gescheiterte Initiative für eine Masterausbildung für alle Lehrpersonen», in: INFO-14, 2018.

<sup>22</sup> Stephan Morgenthaler und Denise Martin, «Studienerfolgsquoten statt -abbruchquoten – eine neue Sichtweise», in: INFO-17, Februar 2019.

<sup>23</sup> [www.swissfaculty.ch/dokumente.html](http://www.swissfaculty.ch/dokumente.html)

<sup>24</sup> vgl. z.B. Brief an die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Forschung des Nationalrats (WBK-N) vom 13. Dezember 2010.